

Aufnahme

Die Dienstanweisung Jesu Christi hat einen bemerkenswerten Schluss (Matthäus 10,40-42):

40. *Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf;
und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.*
41. *Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen,
der wird eines Propheten Lohn empfangen.
Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen,
der wird eines Gerechten Lohn empfangen.*
42. *Und wer dieser Geringsten einen
nur mit einem Becher kalten Wassers trinkt in eines Jüngers Namen,
wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.*

Jesu hat die Botschaft seiner Jünger formuliert, ihr Auftreten geregelt und schließt nun mit einem rechtlichen Ausblick auf den Jüngsten Tag ab, wo er das Gericht halten wird.

Die Jünger Jesu Christi sind der Welt zum Maßstab gesetzt, die Nächstenliebe wird groß geschrieben. Hier geht es nicht um eine Anweisung, dass die Jünger Jesu bei möglichst vielen unchristlichen bis antichristlichen Vereinigungen Mitglied werden sollen, um diese zu unterwandern, sondern darum, dass ein Mensch nicht immer ein Jünger Jesu werden kann, weil in seinem Kontext ihn allerhand Zwänge daran hindern können. Jesus nachfolgen bedeutet nicht, dass jeder Mensch ab sofort machen dürfe, was er selber will.

Der Maßstab für den Jüngsten Tag ist recht weit unten angelegt: Wer im Rahmen der *Gastfreundschaft* einem Jünger Jesu Christi die Tür öffnet, ja sogar, wer einem dieser Geringsten auch nur einen Becher kalten Wassers reicht, der wird seinen Lohn erhalten. Eigentlich ist gerade die Gastfreundschaft Bestandteil aller Kulturen auf dieser Erde.

Die explizite Erwähnung der Aufnahme in eines Propheten Namen mag auch auf den späteren Propheten Mohammed hinweisen, denn dessen Anhänger, die Moslems, leben in allerhand Zwängen, die ihnen die Abkehr vom rechten Glauben verbietet. Und so ist es viel wahrscheinlicher und auch schon vorgekommen, dass Jünger Jesu Christi trotz aller Andersartigkeit von Moslems als Moslem eingestuft und aufgenommen werden, als dass diese Moslems sich fortan als Christen bezeichnen und Traditionsbruch begehen. Selbst Sowjets haben schon Christen aufgenommen und werden nach den Worten Jesu Christi dafür von ihm Lohn erhalten. Die Feindesliebe Jesu Christi ist ernst gemeint.

Der Botschafter an Christi Statt verhält sich korrekt, wenn er seine Botschaft nicht verbirgt, sondern in Geduld und Liebe vorbringt. Eine Gesellschaft, die über den christlichen Glauben spottet, wird dagegen keine Nachfolger Jesu Christi aufnehmen, sondern dieselben verhöhnen. Nach dem Rat aus Psalm 1 sind solche Gesellschaften zu meiden. Wer in eine Gemeinschaft aufgenommen wird, indem er dort Dinge tun soll, die gegen Gottes Gebote sind, der bleibe bei dem Nein Jesu Christi zur Sünde. Wird ihm dann trotzdem ein Quartier gewährt oder wenigstens ein Becher kalten Wassers gereicht, was Salomo zum Umgang mit den Feinden empfiehlt (Sprüche 25,21-22), so wurde er auch von diesen Leuten aufgenommen. Jesus stellt keine neuen Regeln auf, sondern nutzt die Kultur Israels.

Ein Jünger Jesu Christi muss bei seinem Einsatz immer wieder die ihm gewohnten Vorurteile überdenken. Selbst Mose fragte oft den Herrn, wenn er nicht weiter wusste. Insbesondere bei Aufnahme durch andere sollen Christi Jünger dankbar sein (1. Thessalonicher 5,18).

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)